Swiss Inclusive Sport
Baslerstrasse 90
4600 Olten
info@inclusivesport.ch
inclusivesport.ch

Take-aways aus Slido

1. Zusammenarbeit stärken – miteinander statt nebeneinander

- Inklusion erfordert Zusammenarbeit auf allen Ebenen: strategisch, organisatorisch und operativ.
- Synergien identifizieren, Ressourcen bündeln, Zuständigkeiten klären und Konkurrenzdenken abbauen.
- Netzwerke und Austauschmöglichkeiten fördern und alle relevanten Akteur:innen einladen.
- Bestehende Projekte sichtbar machen, untereinander vernetzen und ausbauen

2. Betroffene als Erfahrungsexpert:innen einbeziehen

- Betroffene Menschen nicht nur als Zielgruppe, sondern als aktive Mitgestalter*innen einbeziehen.
- Ihre Erfahrungen und Bedürfnisse frühzeitig in die Planung und Umsetzung von Sportangeboten einbeziehen.
- Die tatsächlichen Hürden sichtbar machen und die eigene Vorstellung von Barrierefreiheit kritisch hinterfragen.

3. Sensibilisierung und Information fördern

- Mehr Wissen und Bewusstsein in der Gesellschaft schaffen.
- Berührungsängste und Vorurteile durch Kontakt abbauen.
- Gemeinden, Vereine und Bevölkerung für inklusive Sportmöglichkeiten sensibilisieren.
- Sprache bewusst einsetzen: Der Begriff «Bewegungsangebote» kann beispielsweise niederschwelliger wirken als «Sport».

4. Niederschwellige Begegnung und Austausch ermöglichen

- Netzwerkanlässe schaffen, die Menschen zusammenbringen.
- Gesprächsgruppen und Austauschmöglichkeiten auf Gemeindeebene etablieren.
- Begegnungen fördern, um gegenseitiges Verständnis und Vertrauen aufzubauen.
- Alle Menschen konsequent mitdenken und einladen

5. Konkrete Visionen entwickeln und ins Handeln kommen

- Inklusion braucht konkrete Ziele, Verantwortlichkeiten und langfristiges Engagement.
- Nicht bei strategischen Absichtserklärungen stehen bleiben, sondern die Umsetzung auf allen Ebenen vorantreiben.
- Bestehende Ressourcen gezielt und wirksam einsetzen.

Wahrgenommene Herausforderungen

- **Wie kann man Personen/Institutionen erreichen und gewinnen ohne direkten Bezug zum Thema Inklusion?**
- **Fehlende Zusammenarbeit:** Akteur*innen arbeiten teilweise nebeneinander statt miteinander.
- **Unklare Zuständigkeiten:** Es fehlt an klaren Verantwortlichkeiten und Koordination.
- **Wissens- und Sensibilisierungslücken:** Vorurteile, Unsicherheiten und fehlende Informationen erschweren Inklusion.
- **Unterschied zwischen Anspruch und Realität:** Vereine schätzen ihre Angebote teilweise als zugänglicher ein, als sie aus Sicht der Betroffenen tatsächlich sind.
- **Begrenzte Ressourcen:** Bestehende Ressourcen müssen besser gebündelt und eingesetzt werden.
- **Zu hohe Zugangsschwellen:** Begriffe, Angebotsstrukturen und fehlende Begegnungsmöglichkeiten können Menschen ausschliessen.
- **Verknüpfung von Angebot und Nachfrage**

Best Practices und konkrete Ansatzpunkte

Ansatz	Mehrwert
Erfahrungsexpert:innen einbeziehen	Angebote orientieren sich an tatsächlichen Bedürfnissen
Netzwerkveranstaltungen organisieren	Austausch, Zusammenarbeit und neue Partnerschaften
Gesprächsgruppen in Gemeinden etablieren	Lokale Bedürfnisse und Herausforderungen sichtbar machen
Barrieren gemeinsam identifizieren	Diskrepanz zwischen Anspruch und Realität erkennen
Von Bewegungsangeboten sprechen	Niederschwelliger Zugang und breitere Ansprache
Zuständigkeiten klären	Verbindlichkeit und koordinierte Umsetzung

Take Home Messages

1. **Bestehende Angebote nutzen, bündeln und sichtbar machen**
2. **Inklusion ist eine Gemeinschaftsaufgabe:** Alle Ebenen müssen zusammenarbeiten – von der Strategie bis zur Umsetzung im Verein.
3. **Betroffene sind Erfahrungsexpert*innen:** Ihre Perspektiven müssen Ausgangspunkt und Bestandteil inklusiver Sportangebote sein.
4. **Barrieren müssen sichtbar werden:** Nicht die vermutete, sondern die tatsächlich erlebte Zugänglichkeit zählt.
5. **Begegnung schafft Verständnis:** Sensibilisierung, Austausch und niederschwellige Bewegungsangebote bauen Hemmungen ab.
6. **Aus Visionen müssen Taten werden:** Klare Zuständigkeiten, gebündelte Ressourcen und konkrete Ziele machen Inklusion nachhaltig.